

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Dienstag und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberlotz, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Kudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 66.

17. August 1895.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der Beurlaubung des Herrn Bezirksarzt Dr. Spann in Kamenz in der Zeit vom 19. August bis mit 11. September d. J. ist mit dessen dienflüchtiger Stellvertretung Herr Bezirksarzt Dr. Wengler in Bauzen beauftragt worden.
Bauzen, am 12. August 1895.

Königliche Kreishauptmannschaft.
Dr. Haberkorn.

Bekanntmachung, Einquartierung betreffend.

Aus Anlaß der in diesem und nächsten Monat in hiesiger Umgegend stattfindenden Manöver wird die hiesige Stadt mit folgender Einquartierung belegt werden:
vom 23. bis mit 27. August
mit 10 Offizieren, 111 Mannschaften und 109 Pferden, zum Stab der reitenden Abtheilung und der 1. reitenden Batterie des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 gehörig;
vom 28. August bis mit 2. September und vom 3. bis mit 10. September
jedesmal mit 17 Offizieren, 400 Mannschaften und 30 Pferden, zum Regiments- und Bataillonsstab und 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, sowie zum Regimentsstab des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 gehörig.
Es sind demzufolge in der Zeit vom 23. August bis 10. September d. J. unter die Einquartierungspflichtigen im Ganzen 44 Offiziere, 911 Mannschaften und 169 Pferde unterzubringen.
Für den Fall, daß Seine Majestät der König oder Seine Königliche Hoheit, der commandirende General, Prinz Georg den Manövern beizubringen wird, sind außerdem noch hier unterzubringen vom 28. August bis mit 2. September 15 Mann und 25 Pferde, sowie vom 2. September bis 10. September 30 Mann und 50 Pferde.
Uebrigens sind für den Fall, daß das in Aussicht genommene Bivak wegen ungünstiger Witterung, am 2., 5. und 9. September in der hiesigen Umgegend nicht stattfinden sollte, an diesen Tagen und zwar:

| | | | | |
|-----------------|--------------|------------------|-----|----------|
| am 2. September | 5 Offiziere, | 185 Mannschaften | und | 1 Pferd, |
| " 5. " | 60 " | 1506 " | " | 114 " |
| " 9. " | 56 " | 1408 " | " | 159 " |

in engen Quartieren (Massenquartier) unterzubringen.
In der Zahl der die engen Quartiere beziehenden Mannschaften sind jedoch diejenigen, welche bereits in hiesiger Stadt untergebracht sind, mit enthalten.
Die zu diesen engen Quartieren erforderlichen Localitäten werden auf Kosten der Stadt besonders beschafft.
Den von 23. August bis 10. September hier einquartierten Mannschaften ist von den Quartierwirthen die gesetzlich vorgeschriebene Verpflegung gegen Vergütung von 80 Pfennigen für den Tag zu gewähren.
Pulsnik, am 16. August 1895.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Gefechtschießen zwischen Höckendorf, Oberlichtenau und Großnaundorf.

Die reitende Abtheilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 wird am 24. d. M. in dem zwischen Höckendorf, Oberlichtenau und Großnaundorf liegenden Gelände ein Schießen mit scharfer Munition in der Zeit von 9 1/2 Vormittags bis 12 Uhr Mittags abhalten.
Während dieser Zeit ist das Betreten der innerhalb des Geländes liegenden Felder und Waldungen während der damit verbundenen Lebensgefahr streng verboten.
Da nicht ausgeschlossen ist, daß einige Geschosse blind gehen werden, so wird hiermit bekannt gegeben, daß etwa aufgefundenen Geschosse der großen Gefahr wegen nicht zu berühren, vielmehr an Ort und Stelle liegen zu lassen sind. Der Fund ist sofort dem betreffenden Gemeindevorstande oder Gutsvorsteher anzuzeigen.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 13. August 1895.
von Erdmannsdorff.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Amtshauptmannschaft liegt ein Gesuch des Stadtrathes zu Radeberg vor, um Genehmigung einer Wasserleitungsanlage, welche den Anschluß des Richtenberger Quellengebiets an die neue Wasserleitung der Stadt Radeberg bezweckt.
Ein durch Beschreibung erläuteter Plan, aus welchem die Gestaltung der beabsichtigten Wasserleitung, sowie die Ausdehnung und die Art, in welcher fremde Grundstücke davon berührt werden, zu ersehen ist, liegt von heute ab an Kanzlei stelle der unterzeichneten Behörde zu Jedermanns Einsicht aus.
Es ergeht hiermit gemäß § 14 Abs. 2 des einschlagenden Gesetzes vom 28. März 1872 die Aufforderung, auf die Anlage bezügliche Einsprüche bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt anzubringen.
Die Frist läuft vom Tage des ersten Erscheinens dieser Bekanntmachung an:
Dresden-Neustadt, am 10. August 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Thielau. Dr. M.

Holz - Versteigerung.

Saunitzer Revier.

Erbgerichts - Gasthof zu Saunitz.

Dienstag, den 27. August 1895, Vorm. 9 Uhr.

590 weiche Klöcher mit 12-35 cm Oberstärke,
1140 ficht. Reisstangen mit 3-7 cm Unterstärke,
40 " Derbstangen, " 8-10 " "
55 Km. kief. und tann. Nutzknüppel, 2 m lang,
204 " weiche Brennshichte,
4 " harte "
1600 " weiche Brennknüppel,
23 " harte "
920 " weiche Aeste, "
5 " harte "

Durchforstungs- und Einzelhölzer
in den Abth. 8, 9, 27, 28, 29, 30,
33, 41, 44, 45, 46, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 61 und 63,
in den Forstorten: Glauschnitzer Fel-
der, Tauschaer Wald, Sackaer Wald,
Spring, Ziehm, schwarze Pfütze und
Walbbeerberg.

Königl. Forstrevierverwaltung Saunitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, den 1. August 1895.
Lehmann. Mittelbach.

Mars la Tour — Gravelotte!

Bei den Jubiläumstagen der großen Zeit von 1870/71 in Deutschland lenkt sich jetzt der Blick auf bedeutsame Erinnerungstage jene der gewaltigen Augustschlachten bei Metz, durch welche die französische Rheinarmee unter Bazaine in die alte Moselbucht zurückgeworfen und daselbst von den siegreichen Deutschen eingeschlossen wurde. Die Schlachten von Weißenburg, Wörth und Spichern hatten den beabsichtigten Vorstoß der Franzosen nach Süddeutschland vereitelt, und ihnen die Defensiv aufgezungen, den Deutschen aber den Besitz des nördlichen Elsaß bereits gesichert. Die nun folgenden Kämpfe vor Metz sollten in ihren Ergebnissen die Vereinigung des Bazaine'schen Heeres mit dem sich in Chalons zusammenziehenden neuen Heere Mac Mahons vereiteln und hierdurch die späteren beispiellosen Katastrophen von Metz und Sedan vorbereiten, zugleich neue herrliche Lorbern um den Ruhmeschild Deutschlands windend. Ihre Einleitung bildete die Schlacht von Colombey-Mouilly am 14. August 1870, sie wurde deutscherseits gewissermaßen dadurch improvisiert, daß sich das 1. und 7. preussische Corps infolge der eigenen Initiative ihrer Führer auf die schon im Abmarsch von Metz nach Chalons begriffene französische Armee warfen und deren Weiterbewegung nach Westen erheblich verzögerten. Mit einem Verluste von 5000 Mann gegenüber einem französischen Verluste von 3500 Mann war dieser strategische Erfolg der Deutschen erzielt worden.

Noch weit bedeutsamer, allerdings auch viel blutiger, waren die nun sich anreihenden Doppelschlachten von Bionville-Mars la Tour (16 August) und von Gravelotte-St. Privat (18. August). Auf ersterer Wahlstatt wurde die französische Armee durch die weit schwächeren deutschen Streitkräfte an ihrem ferneren Vormarsch endgültig gehindert, Dank der hingebenden Tapferkeit der deutschen Truppen, welche Züge von wahrhaft antiker Größe zeitigte, vor Allem den berühmten Todesritt der Reiterbrigade Bredow. Aber freilich hatte das zwölfstündige heiße Ringen den Deutschen auch fürchterliche Opfer gekostet, fast 16 000 wackere deutsche Streiter bedeckten todt oder verwundet das ausgedehnte Schlachtfeld. Der Tag von Gravelotte-St. Privat (18. August) schloß das Werk, das bei Colombey begonnen und bei Mars la Tour fortgesetzt worden war, in einer für die deutschen Waffen ebenfalls ruhmvollen Weise ab. In wechselvollem und wiederum äußerst blutigem Kampfe schlug das deutsche Heer unter persönlicher oberster Führung König Wilhelms die wüthend fechtenden Franzosen unter die Kanonen der Metzger Forts und in die Festung selbst zurück, womit das spätere Geschick der ehemaligen Rhein-Armee besiegelt war. Die Deutschen errangen diesen glänzenden Sieg leider ebenfalls erst nach schweren Opfern, denn ihr Verlust an Todten betrug 328 Offiziere und 4900 Mann, an Verwundeten 371 Offiziere und 14 000 Mann, die Franzosen verloren an Todten und Verwundeten zusammen nur 13 000 Mann.

Gewiß kann der Vaterlandsfreund nur mit schmerzlichen Gefühlen der entsetzlichen Verluste gedenken, welche die blutigen Kämpfe des 14., 16. und 18. August die Deutschen kosteten, aber doch erinnert er sich heute zugleich auch mit Stolz dessen, was diese Tage für Deutschland bedeuteten. Sie waren entscheidend für die siegreiche Weiterentwicklung des gesammten Feldzuges und haben die Siegeszuversicht daheim in den deutschen Landen, welche schon durch die herrlichen Erfolge der deutschen Waffen bei Weißenburg, Wörth und Spichern angefaßt worden war, zur höchsten Höhe erhoben; nach solchen unvergleichlichen Leistungen der obersten deutschen Führung wie der deutschen Truppen, nach solchem heldenhaften Ringen konnte an dem endgültigen siegreichen Ausgange des gesammten Krieges für Deutschland kein Zweifel mehr obwalten. Mit vollem Recht schickt man sich daher jetzt in Deutschland, vor Allem aber in den Kreisen der noch lebenden wackeren Kämpfer von Mars la Tour und Gravelotte, an die 25. Wiederkehr der großen Augustschlachten vor Metz freudig und festlich zu begehen, soweit dies nicht inzwischen hie und da schon geschehen ist. Von spezieller Bedeutung aber wird diesmal der Erinnerungstag vom 18. August werden, findet doch an ihm die feierliche Grundsteinlegung zum National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin statt, an welcher sich das Kaiserpaar, das großherzoglich badische Paar, zahlreiche andere Fürstlichkeiten u. s. w. betheiligen werden und zu der auch Fürst Bismarck offiziell eingeladen worden ist. Raum ein geeigneterer Tag zu dem bevorstehenden feierlichen Acte, der dem Gedankens des heimgegangenen Feldherrn gilt, konnte wohl gefunden werden, als der 18. August, und gewiß werden darum alle Patrioten im Geiste theilnehmen an der Feier in der Reichshauptstadt, welche die Grundsteinlegung des National-Denkmal für den unvergesslichen königlichen Sieger umrahmen soll.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Niedersteina. Nächsten Sonntag, den 18. August, wird in unserem Orte wiederum ein Schulfest gefeiert. Den schon lange mit freudiger Hoffnung befehlten Kindern ist gewiß von Herzen zu gönnen, daß an diesem Tage die Sonne ihre Strahlen wärmer sendet, als an den vorhergegangenen Tagen, damit das Fest einen günstigen Verlauf nehmen kann.

— In der gefiederten Schaar beginnt gewaltige Herbstahnung, und schon sammeln sich die Zugvögel zu Schwärmen, um sich und ihre Jungen im Fliegen zu üben. Die Sperlinge, die Gassenjungen in der Vogelwelt, sind in der dritten Brut begriffen und die Rebhühner haben bereits ihre zweite Brut, wie auch Auer-, Birk- und Haselhühner, Fasanen u. ihre Jungen im Wald, Feld und Wiese umherzuführen. Es ziehen im August schon fort die Gartengräsmäulen, Thurm und Uferschwaben, Wachstelzen, Fliegenschnepper, Kuckuck u. s. w. Man sieht, wir haben die Höhe des Jahres überschritten.

Bretinig. Die kirchliche Selbstständigkeit einer Gemeinde ist immerhin Gewinn, welcher in unserer sozialpolitisch so bewegten Zeit nicht gering anzuschlagen ist. Wenn nun

ein Industrieort seine eigene Kirche bauen, sein eigenes Kirchweihen haben will, so wird dieser Wunsch vor Tausenden gerechtfertigt erscheinen. Doch der Wunsch fordert die Entfaltung nicht geringer Kraft. Woher nehmen wir zur Erfüllung unseres Herzenswunsches die Mittel? Mit dieser Frage beschäftigt hat die Kirchenbaufonds-Kommission den Plan gefaßt, durch Darbietung des Herrigschen Lutherfestspiels den Wunsch der Gemeinde der Erfüllung entgegenzuführen. Wird es uns gelingen, mit dieser Darbietung den Bewohnern des Röderthales, sowie des uns benachbarten Kamener, Bauhener, Pirnaer, Dresdener Kreises Interesse für unser Unternehmen abzugewinnen? Wer kennt nicht die Sorgen, Mühen und Arbeiten, welche mit der Vorführung eines Stückes, wie es das Herrigsche Lutherfestspiel ist, verknüpft sind? Wir wünschen deshalb von ganzem Herzen den wackeren Männern Gelingen, daß das Herrigsche Lutherfestspiel der erste Baustein zur evangelisch-lutherischen Kirche in Bretinig werde.

Großröhrsdorf. Einer in voriger Nummer ds. Blts. ergangenen Einladung folgend, hätten sich am Sonnabend Abend im Wittelgasthof eine größere Anzahl Mitkämpfer der letzten Kriegsjahre zusammengefunden, um über eine vorzunehmende Gedächtnisfeier der vor 25 Jahren erfochtenen großen Siege zu beraten. Das erwählte Komitee hat nun beschlossen diese Gedächtnisfeier am Vorabend des 25. Jahrestages der Schlacht bei St. Privat, an der die Sachsen so hervorragenden Antheil nahmen, Sonnabend, den 17. August, in Form eines Festessens und darauf folgenden Konzertes im Niedergasthof abzuhalten. Hierzu werden alle Krieger, die an Feldzügen der Jahre 1849, 1864, 1866, und 1870/71 theilgenommen und hierorts ihren wesentlichen Wohnsitz haben, Einladung erhalten. Dem Vernehmen nach beläuft sich die Zahl der Kombattanten, die an den Kämpfen dieser Jahre theilgenommen oder doch zu der Zeit unter der Fahne gestanden haben, hierorts auf ca. 80. Nach den Vorbereitungen zu schließen, verspricht die Feier einen erhebenden Verlauf zu nehmen.

Kamenz, 12. August. Der innerhalb der königl. Amtshauptmannschaft Kamenz bestehende Bezirks-Verband des sächs. Radfahrer-Bundes beging am letzten Sonntage hier selbst sein 1. Bundes-Bezirksfest. Zu demselben hatten sich als Bundes-Vertreter Herr Felix Burghardt-Leipzig, sowie von nach und fern zahlreiche Abordnungen von Radfahrer-Clubs u. eingefunden. Das Fest, mit welchem nachmittags ein Sommerfest des hiesigen Clubs im Hotel Stadt Dresden, sowie Abends ein großes Saalfest mit hervorragenden sportlichen Produktionen im Hotel zum goldenen Stern verbunden war, gestaltete sich, dank der sorgfältigen Vorbereitungen des festgebenden Clubs Kamenz zu einem äußerst imposanten und in allen seinen Theilen hochgelungenen, so daß heute nur mit Befriedigung auf den Verlauf sämtlicher Veranstaltungen zurückgeblüht werden kann. Als Erstes fand am Sonntag früh 5 Uhr ein 50 km - Straßenzug nach Kamenz - Baußen und zurück statt, an welchem sich 5 Herren betheiligten. Dasselbe ergab folgendes Resultat: 1. Sieger wurde Herr Postschaffner Ernst Kaiser-Kamenz, welcher dieses überaus schwierige Terrain in der kurzen Zeit von einer Stunde 52 Min. 58 1/2 Sec. zurücklegte; 2. Sieger wurde Herr Alfred Reh-Großröhrsdorf, derselbe brauchte 2 Stunden 6 Minuten 17 1/2 Sec.; als 3. Sieger ging Herr Rudolf Postschwitz-Bulzsch mit einer Fahrzeit von 2 Stunden 9 Minuten 30 Sec. hervor.

Dresden. Aus Anlaß der in diesem Jahre zum 25. Male wiederkehrenden Ehren- und Gedenktage des ruhmreichen Krieges 1870/71 wird an dem als gemeinsamer Ehrenstag für die ganze sächsische Armee zu feiernden 18. August in der Garnison Dresden sowohl evangelischer als auch katholischer Feldgottesdienst abgehalten werden. Dieser Gottesdienst, an welchem sich auch die in Dresden und Umgegend lebenden inactiven Officiere des Beurlaubtenstandes, sowie Abordnungen der Militärvereine zu betheiligen haben, beginnt am 18. August, 8 Uhr Vormittags. Es wird der evangelische Feldgottesdienst auf dem Altpfanzplatz, bez. bei ungünstigem Wetter in dem Exzerzierhause der Grenadierbataillon, die katholische Feldmesse im Hofe des Arsenals in der Nähe der großen Freitreppe, bez. in dem Exzerzierhause des Kadetten-corps abgehalten werden. Die theilnehmenden Truppen tragen hierbei Parade-Anzug.

— Man schreibt aus Brüssel: In früher Morgenstunde traf gestern (am 9. August) die Königin Karola von Sachsen in Blankenberge ein. Die Stadt hatte ihr Festkleid angelegt und der Bahnhof war mit Blumengewinden und sächsischen und belgischen Fahnen auf das Geschmackvollste decorirt. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und jubelte der hohen Frau entgegen, sobald dieselbe mit der Frau Prinzessin Friedrich August am Fenster des Salonwagens sichtbar wurde. Da die Königin unter dem Namen einer Gräfin von Hauen reist, fand kein offizieller Empfang statt, und nach der Begrüßung durch den Bürgermeister, Herrn Notebaert, und durch den Gemeinderath fuhr die Königin im Gala-wagen nach der für sie reservirten Villa Hôtel des familles.

— Für das Königreich Sachsen ist bekanntlich auf Befehl Sr. Majestät des Königs der 18. August als derjenige Tag bestimmt worden, an dem in besonderer Weise die Erinnerung an die vor 25 Jahren erfochtenen großen Siege seitens der Armee gefeiert werden soll. An diesem Tage empfingen die Sachsen bei St. Privat die Feuertaupe und ihr Führer, der damalige Kronprinz, unser jetziger geliebter König, erwarb sich durch sein selbstständiges und glücklich eingeleitetes Eingreifen in den Gang der Schlacht, wodurch er den Sieg in erster Linie mit herbeiführte, hohen Feldherrnrühm. Die Feier des Tages von Sedan wird unter diesen Veranstellungen nicht leiden, soll vielmehr in diesem Jahre ebenfalls besonders großartig ausgestaltet werden. In vielen Städten trifft man schon Vorbereitungen hierfür. In Leipzig hat die städtische Vertretung für diesen Zweck 10,000 Mark bewilligt. Nur die Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung widersprachen. Ihrem ablehnenden Botum schloß sich, wenn schon aus anderen Gründen, befremdlicher Weise auch Herr Professor Dr. Bücher an.

— Der jetzt erschienene Bericht des Landes-Obstbauvereins über die 1895 im Königreich Sachsen in Aussicht

stehende Obsternte, der aus 96 Einzelberichten aus allen Gegenden des Landes zusammengestellt ist, ergibt, daß die bevorstehende Apfelernte im Allgemeinen unter mittel ausfallen wird, nur in der Leipziger und Grimmaer Gegend ist sie etwas befriedigender. Noch weniger befriedigend ist die Birnenernte, und nur aus der Freiburger Gegend und bei Glauchau lauten die Nachrichten gut. Etwas besser stand es mit der Kirchgernernte, die stellenweise gut ausgefallen ist. Im Allgemeinen gut sind die Aussichten für die Pflaumenernte, die stellenweise sogar sehr gut zu werden verspricht, wenn noch ausgiebiger Regen für die Vervollkommnung der Früchte sorgt. Pfirsich- und Aprikosenbäume haben infolge der lange andauernden Winterkälte sehr durch Frost gelitten und gehen fast leer aus. Die Wallnuzernte fällt sehr verschieden aus und nur die Beerenoßträucher erwiesen sich auch wieder in diesem minder obstreichen Jahre als sicher tragend.

— Wie bereits gemeldet, hat Sr. Königl. Hoheit Prinz Max am 25. Juli im Kloster Eichstädt, wo der Prinz sich schon seit längerer Zeit unter Leitung des Bischofs Dr. Febrn. v. Leonrod auf den Beruf eines katholischen Priesters vorbereitet, in aller Stille die beiden ersten hohen Weihen erhalten, und zwar in Gegenwart seines erlauchten Vaters, des Prinzen-Feldmarschalls Georg von Sachsen und seiner ältesten Schwester, der Prinzessin Mathilde. Beide waren zu diesem Zwecke von ihrer Sommerresidenz Hosterwitz nach Eichstädt gereist. Der genannte Tag hat die endgültige Entscheidung über die Zukunft des Prinzen Max gebracht, denn nachdem er die erwähnten beiden hohen Weihen für das Subdiakonat und das Diakonat erhalten, hat er sich damit auf Lebenszeit dem Dienste der Kirche geweiht.

— Die Zahl der römisch-katholischen im Königreich Sachsen ist von 76,946 im Jahre 1880 auf 129,509 im Jahre 1895 gestiegen. Der Zuzug findet fast durchgängig von Böhmen, Schlesien und Bayern statt.

— Die Zahl der Auswanderer aus Sachsen betrug im Jahre 1894: 2018. Von diesen gingen 1662 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 151 nach Brasilien, 64 nach Argentinien, 42 nach Britisch-Nordamerika, 39 nach Afrika, 22 nach Australien und Polynesien, 13 nach verschiedenen anderen südamerikanischen Staaten, 10 nach Chile, 8 nach Asien, 6 nach Mexiko und Centralamerika, 1 nach Westindien. Gegen die letzten vorhergehenden Jahre hat die Auswanderung ganz bedeutend abgenommen.

— Die Aufhebung der Dresdner Jahrmärkte beschäftigte auch die Gewerbekammer zu Zittau in ihrer letzten Sitzung. An die erwähnte Kammer sind zwei Gesuche von Oberseifersdorf und Cunevalde gerichtet worden, geeignete Schritte für die Erhaltung der Dresdner Jahrmärkte zu thun. In der Verhandlung wurde hervorgehoben, daß die Dresdener Jahrmärkte eine größere Bedeutung haben, als die Leipziger Messen; namentlich sei dies für die Handwerker der Fall. Durch die Aufhebung der Jahrmärkte in Dresden würde besonders die Laufst. betroffen. Die Kammer nahm schließlich eine gegen die Aufhebung der Jahrmärkte gerichtete Resolution an und beschloß, das Ministerium des Innern und den Stadtrath zu Dresden davon in Kenntniß zu setzen.

Langebrück. Das am vorigen Sonnabend zur Ausgabe gelangte 7. Fremdenblatt verzeichnet bis 7. August 409 Parteien mit 924 Personen.

— Ueber eine Ballon-Auffahrt im Schützenhaus Leipzig-Sellerhausen, bei welcher wieder Herr v. Wolferdors aus Großnaundorf, z. Z. in Leipzig angestellt, sich betheiligte, berichten die Leipz. N. N. Nachdem das Loos, das zur unentgeltlichen Mitfahrt in die Wolkenregion berechtigter Dame zu Theil wurde, Frl. Anna Bayer aber darauf verzichtete, von ihrem Vorrecht Gebrauch zu machen, erklärte sich der Rathsexpedient Herr Ernst v. Wolferdors zum Wolkenbummel bereit. Er hatte sich gründlich mit Instrumenten versehen, um Beobachtungen wissenschaftlichen Gehalts anstellen zu können. Man sah in seiner Ausrüstung nebst der unentbehrlichen Cognacflasche und der Trompete deren Ton acustische Studien in den dünnen Luftschichten ermöglichen soll, Höhenmesser, Fernrohr und Compaß. Da es bereits die zweite Fahrt dieses Herrn ist, wird er wohl mit Sicherheit viele Instrumente handhaben können. Die 650 Kubikmeter Gas wurden pünktlich bis halb sieben Uhr dem Ballon „Carolo“ beigebracht und so konnte der erfahrene und ruhige Aeronaut zur angegebenen Zeit mit seinen Vorkehrungen fertig werden. Auf das Commando „Loos!“ schloß der Ballon bei den Klängen eines Marsches der 106er wie ein aufgeschwungener Raubvogel senkrecht in die Höhe und nahm unter dem Jubel der Zuschauer einen nordwestlichen Lauf. Unter der ersten Wolkenfahne, wie der selige Stannebein sagen würde, entleerte Herr Feller einige Sandläcke. Hierauf stieg der Ballon so rasch, daß er bald in östlicher Richtung den Blicken entwand. Vor seinem völligen Verschwinden verkündete ihn noch der Abendsonnenstrahl. Die Landung, die glücklich von Statten ging, erfolgte in der Nähe von Torgau. Ueber die Fahrt selbst schreibt Herr v. Wolferdors: „Der Ballon stieg rasch, aber ruhig empor. 8 Minuten nach der Auffahrt hatten wir bereits eine Höhe von 1400 Metern erreicht. Langsam fuhrn wir nach Osten und beobachteten durchs Fernrohr das Treiben der Menge 6 Uhr 53 Minuten zeigte unser Höhenmesser bereits 1850 Meter. Um 7 Uhr erreichten wir, über die Mulde und Eilenburg den Weg nehmend, eine Höhe von 2150 Meter. Die Sonne, welche bei der Auffahrt in Wolkenfleier gehüllt war, beschien uns hier freundlich und spendete ihre letzten Strahlen, einen regenbogenfarbigen Schein verbreitend. Ein prachtvolles Schauspiel! In dasselbe ganz versunken, hatten wir eine Höhe von 2900 Metern erreicht und konnten + 8° R. feststellen. Weiter zu steigen, durften wir nicht wagen, damit wir — es begann bereits zu dunkeln — einen geeigneten Landungsplatz wählen konnten. Capitän Feller zog 1/4 Uhr das Ventil, das Gas entwich theilweise und langsam näherten wir uns der Erde. Eine ungünstige Landung schien uns zu bevorstehen, denn es tauchten unter uns mehrere größere Teiche auf. Auch die Erde war in der Nähe. Konnten wir doch auf ihr dampfende Fahrzeuge bemerken und ihren Lauf verfolgen. Nur noch

(Fortsetzung in der Beilage)

Bu Schul-Fesseln

empfehlen
Knabenschärpen
 in Wolle und Baumwolle,
Schärpen
 und andere seidene
Bänder
 in allen Farben und Breiten,
Spitzen
 und gestricke Streifen,
Strümpfe,
 diamantschwarze, weiße u. s. w.,
Handschuhe
 in allen Dessins und Farben,
Vorhemden,
Kragen, **Manchetten**
 in Leinen, Gummi und Uni-
 versal,
Galstetten, **Brotschen**,
Ohringe, **Arm-Bänder**,
Zopfbangen,
 Lockenwickel u. s. w.
 in größter Auswahl zu den
 billigsten Preisen
Theodor Schieblich,
 Bismarckplatz
 (D e r m a r k t).

Ein Paar fast neue

Rüfkleitern,

sowie ein noch brauchbares, einspanniger Last-
 wagen sind billig zu verkaufen.
Julius Bürger,
 Kohlenhändler.

Bu Schulfesten

empfehlen
Seidene Bänder
 in Moiré, Rips und Atlas,
 in allen Breiten,
Knaben-Schärpen,
 in Wolle und Baumwolle,
Knaben-Vorhemden
 und
Cravatten
 in prachtvollen Farben,
Strümpfe in allen Größen,
 garantiert echt schwarz,
Handschuhe in weiß und
 farbig,
 weiße glatte und gestricke
Kleider-Stoffe
 in ganz neuen Dessins,
Galstetten, **Brotschen**, **Ohringe**
 Neuheiten! usw. Neuheiten!
Carl Henning,
 Neumarkt 304 u. 305.

Dresdn. Gewerbevereinslose
 Hauptgewinne im Werthe von: 1000, 500,
 250, 150, 100, 50, 30, 20 u. 10 Mark.
 Ziehung im Septbr. Loose à Stück 1 M.

Simmenth. Zuchtrinder-Lott.
 Zur Verloosung gelangen nur echte Sim-
 menthale Zuchtrinder (Bullen u. Kalben)
 im Werthe von: 800, 600 u. 500 M.
 Ziehung am 1. Oct. Loose à Stück 1 M.

Deutsche Fachschul-Lotterie
 für Blecharbeiten. Hauptgew. im Werthe
 von: 500, 200, 100, 50, 25, 15 u. 10 M.
 Ziehung am 19. Oct. Loose à Stück 1 M.
 Jedes 5. Loos gewinnt.

Sächs. Pferde-Zucht-Lotterie.
 Hauptgewinne im Werthe von: 10000, 5000,
 3000, 2000, 1000, 750, 100, 50 u. 30 M.
 Ziehung im October. Loose à Stück 3 M.
 verpöntet gegen Nachnahme excl. Spesen.
 In meinen Collecten wird stets gewonnen,
 da ich immer Hauptgewinne darin gehabt
 habe.
PAUL HELDT,
 Mittweida i. S.

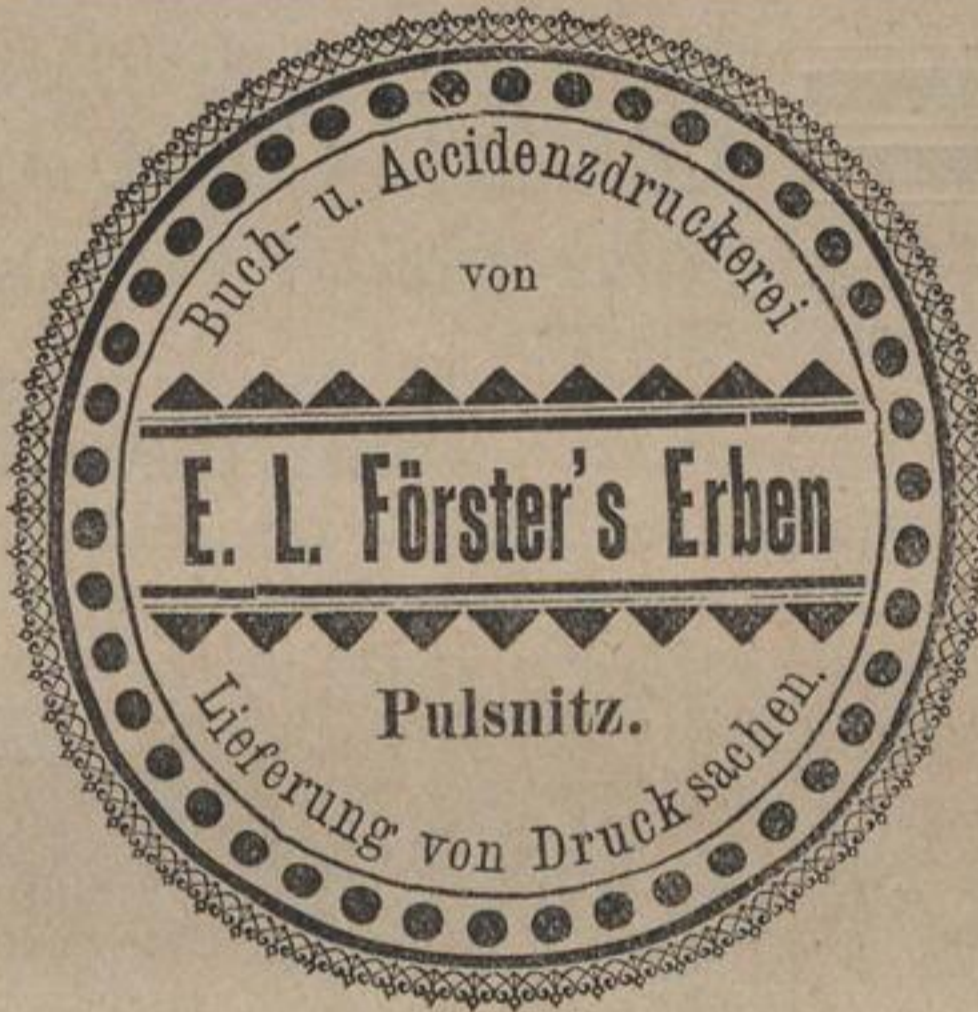
Erste Sächsische Pferde-Zucht-Ausstellung in Dresden

unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August,
 Herzog zu Sachsen.

Lotterie-Ziehung im October 1895.
Loose 2500 Gewinne im Werthe von Mark 94,610.
 à Haupttreffer Mark **10,000.**
3 Mark in den mit Plakaten versehenen Handlungen und im Secretariat
 (11 Loose 30 Mk.) des Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriastrasse 26, part.
5,000.

Höchste Erträge und beste Qualitäten der Ernteprodukte

werden nur durch Düngung mit Peru-Guano
 erzielt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirtschaftlichen Publikum an-
 gelegentlich.
 Um sicher zu gehen, echten Peru-Guano zu empfangen, achte man bei Ankäufen ge-
 nau auf unsere auf den Säcken und Plomben angebrachte vorstehend abgebildete Schutz-
 marke: Das Füllhorn.
 Unsere Verkaufspreise sind neuerdings weiter ermäßigt worden.
 Hamburg, 1. Juni 1895.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) **Guano-Werke.**
 Alleinige Importeure des Peruanischen Guano.
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.



Heinrich Böhme, Granitstein-Geschäft, Oberlichtenau,

empfehlen sich zur Anfertigung von
Grab-Einfassungen,
 sowie
Grab-Denkmalern
 in Syenit und Granit
 und sichern bei prompter und sauberster Ausführung die billigsten Preise zu.
 Lager von diversen Grabsteinen

Hoch feine grüne und stets frisch geröstete
Kaffee's
 zu den verschiedensten Preisen,
 ganze u. gemahlene Raffinade, Quadrat- u. Spar-
 würfel-Raffinade äusserst billig,
sämmtliche trockene Gemüse,
 Rosinen, Corinthen, Mandeln,
alle Gewürze, ganz und gestossen,
 empfiehlt in vorzüglichster Güte zu den billigsten Preisen
F. Hermann Cunradi.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden un-
 sere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Johanne Christiane verw. Hahn,
 geb. Mütze,
 im 62. Lebensjahre.
 Mit der Bitte um stille Theilnahme theilt dies statt besonderer
 Anzeige hierdurch tiefbetrübt mit
 Pulsnitz,
 den 16. August 1895.
Fedor Hahn,
 im Namen der Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Stern-Cement,

in 1/2-Tonnen u. Säcken,
Quistorp-Cement,
 in 1/2-Tonnen,

Portland-Cement,

in 1/2, 1/2 und 1/4-Tonnen,
 hat stets in frischer Füllung am Lager und
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Alwin Endler.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchen-
 Ungeziefer, Motten, Parasiten auf
 Hautshieren 2c. 2c.

Zacherlin



wirkt staunenswerth! Es tödtet —
 wie kein zweites Mittel — jederlei
 Insekten und wird darum auch in der
 ganzen Welt als einzig in seiner Art
 gerühmt und gesucht. Seine Merkmale
 sind: 1., die versiegelte Flasche, 2., der
 Name „Zacherl“.
 In Pulsnitz bei Hrn. Gust. Häberlein

Neue Bettfedern,

gerissen und ungerissen,
 von M. 1.40 an pr. Pfund, sowie fertige
 Betten empfiehlt **Joh. Eichler**,
 Langestraße Nr. 326.

Kaufen Sie
 gegen alles Insekten-Ungeziefer
 nur das seit Jahren bewährte
Radicalmittel:
Thurmelin

 Nur in Gläsern, mit der Schutz-
 marke „Kammerjäger“, zu
 haben zu 30 S., 60 S., 1 M.,
 2 M., 4 M. Dazu gehörige
 Thurmelin-spritzen, die einzig
 praktischen, mit und ohne
 Gummi zu 35 S. oder 50 S.
 Allein. Fabrikant u. Erfinder
A. Thurmayer in Stuttgart.
 Zu haben in Pulsnitz bei
Alwin Endler.

Ein Mädchen

von 14—15 Jahren wird für 1. September
 1895 als Aufwartung gesucht. Wo? zu er-
 fragen in der Expedition dieses Blattes.

Zahnschmerzen verschwinden sofort bei Anwendung von **Perdenti.**

Einziges, sicher wirkendes, absolut un-
 schädliches Mittel. Zu haben per Flacon
 45 Pfg. bei **Dr. W. Pleigner**, Apotheker.

Ein eiserner
Schüttlofen
 ziemlich neu, 1 großer eiserner Kessel,
 billig zu verkaufen.
 Pulsnitz, Lange-gasse 5.



Gasth. Böhm.-Vollung.
 Sonntag, den 18. August, von Nachm.
 4 Uhr an
Oeffentliche Ballmusik!
 Mit Kaffee und Plinzen wird
 bestens aufgemartet.
 Es ladet ganz ergebenst ein
 Ad. Barthel.

Gasth. „Goldn. Aehre“,
 Friedersdorf
 Nächsten Sonntag, den 18. August, von
 Nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte
Ballmusik,
 sowie Plinzen,
 wozu ergebenst einladet Franz Largée.

Gasth. z. König Albert-Eiche.
 Nächsten Sonntag, von Nachmittags
 6 Uhr an, starkbesetzte
Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
 Ohorn. Eduard Weitzmann.
 NB. Sehr schönes Rind- und Schweine-
 fleisch, à 55 S.

„Bergißmeinnicht“
 zu Niedersteina.
 Nächsten Sonntag, den 18. August, zur
 Feier des Schulfestes, ladet zu
Kaffee und Pfannkuchen
 ganz ergebenst ein Emil Oswald.

Heute, Sonnabend,
 Nachmittags 6 Uhr,
 soll das anstehende
Grummet
 auf Eckardt's Wiesen unter den vor der
 Auktion bekannt zu machenden Bedingungen
 meistbietend versteigert werden.
 S a m e l p l a z am Armenhaus 6 Uhr.
Richard Borkhardt,
 Konkursverwalter.

Heute, Sonnabend, giebt es wieder
schöne u. billige Gurken
 auf dem hiesigen Wochenmarke.
 Um das Mitbringen von großen Körben,
 Kinder-, Hand- und Pferdewagen zum Fort-
 schaffen derselben bitten
 sämmtliche Gurkenhändler.

ff. Mast-Rindfleisch,
Kalb- und Schweinefleisch,
 frische Blut- u. Leberwurst
 empfiehlt
H. Menzel,
 Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Neues Sauerkraut
 empfiehlt
Alwin Prescher.

Preißelsbeeren
 in Zucker frisch gerollt, sowie in Töpfen
 und ausgewogen,
 empfiehlt
Fr. Schner, Schlossstr.

Zur Einquartierung
 empfiehlt
Schlafdecken
 in Wolle und Baumwolle,
 zu sehr billigen Preisen
Carl Henning,
 Neumarkt 304 u. 305.

Verloren
 wurde auf dem Wege von Mittelbach nach
 Pulsnitz ein **Portemonnaie**
 mit Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten,
 selbiges gegen angemessene Belohnung in der
 Exped. d. Bl. abgeben zu wollen.
Täglich frische Milch
 im Hause zu haben bei
S. Klapper, Wettinplatz.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
 Sonntag, den 18. August, von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
H. Menzel.

Gasth. z. d. Linden
 Sonntag, den 18. August:
Grosses Vogelschiessen,
 verbunden mit Garten - Frei - Concert.
 Abends Ballmusik!
Oberlichtenau.
 Mit ff. Speisen und Ge-
 tränken wird bestens aufgemartet.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
 lichst ein
 Ad. Schreier.

Einladung.
 Behufs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für Ohorn werden
 alle Interessenten, welche gesonnen sind, derselben beizutreten, gebeten, **Sonnabend, den**
17. August, Abends 8 Uhr, sich im Gasthof „zur König Albert-Eiche“ einzufinden.
 Diejenigen, welche noch keine Unterschrift gegeben, können solche ebenda von 1/2 8
 bis 8 Uhr bewerkstelligen.
Einer für Alle.

Stellmacherwerkzeug- und Nutzholz-
Auktion
 Wegen Geschäftsaufgabe sollen **Freitag und Sonnabend, den 23. und**
24. August, von Vormittag 9 Uhr an, meine sämtlichen Werkzeuge u. grossen
Holzvorräthe gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Gersdorf (Station Bischoheim). Herm. Steglich, Stellmachermstr.

Geschäfts-Anzeige.
 Dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend empfehle ich hierdurch
 meine neu eingerichtete
Bau- und Möbeltischlerei.
 Insbesondere halte ich mich zur Anfertigung von Ausstattungen in Eiche und
 Nussbaum, sowie zum Aufpoliren und Aufbeizen eichener Möbel bestens
 empfohlen.
Heinrich Ernst,
 Schlossstrasse No. 50.
 NB. Den geehrten Herrschaften und Saalbesitzern empfehle ich mich zum **Legen**
von Parquett in verschiedenen Mustern.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt!

Mache einem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend hiermit be-
 kannt, daß sich
meine Wohnung
 von heute an im Hause des Herrn Töpfermeister **Sperling** befindet, und bitte ich bei
 Bedarf um gütiges Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll
Emil Frenzel, Stadtmusikdirektor.

Zinn - Maasse,
 gestempelt,
 als: ganze, halbe und 1/10 - Liter,
 sowie
doppelt wirk. Flügelumpfen
 empfiehlt
 Pulsnitz. **Ernst Berger.**

Um mein Lager zu räumen, stelle ich einen Posten einzelner
Bett-, Tisch-, Kommoden- und Schlafdecken,
weiße Gardinen-Reste, Bettdamaste, 6 1/4 u. 9 1/4,
 zum Ausverkauf.
 Remdenbarchent u. Rockzeuge sind in großer Auswahl eingetroffen.
Alfred Bürger, Pulsnitz.
 Der Bedarf an Vorspann bei dem Manöver - Proviantamt Pulsnitz soll
 öffentlich vergeben werden. Die alles Nähere enthaltenden Bedingungen liegen im Rath-
 haus zu Pulsnitz, sowie bei der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme aus.
 Königlich-proviantamt Dresden.

Auktion.
 Montag, den 19. August, von Vormittags 10 Uhr an, gelangen in
 Pulsnitz, Langegasse, in Henzel's Restauration 1 Schreibpult, 2 Bettstellen,
 1 Speisekammer, 2 Wanduhren, 1 Dezimalwaage, 1 hohes Kinderstühlchen, meh-
 rere Taschen-Cylinderuhren, 1 Partie Regenstirme, Cigarren, Frauenstrümpfe,
 lederne Francopantoffel u. noch Versch. gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Das Schuhwaaren - Geschäft
 von
Max Trepte, Pulsnitz, Langestr. 32
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten
Schuh - Waaren
 für Herren, Damen und Kinder.
 Hierzu eine Beilage und das „Mittw. Sonntagsblatt Nr. 33.

Porzellan- u. Stein-
gutwaaren,
 Hohlglas aller Sorten,
 Neuheit:
 Conservenbüchsen mit hermetisch. Verschlus,
 Fenster- u. Spiegelglas,
Spiegel, Bilder-Leisten,
 Gardinenstangen
 bei
L. G. Siebers.
Mauer - Steine
 liefert von jetzt ab die Fuhrer bis in die
 Stadt eine Mark billiger.
Erbgericht Niedersteina.

Neuheiten
 in
Cravatten
 von 10 Pfg. an
 empfiehlt in bekannt grösster
 Auswahl zu unübertroffenen billigen
 Preisen
Theodor Schieblich,
 Bismarckplatz
 (Obermarkt).

Hausmädchen, Knechte,
Wägde bei hohem Lohn per
 sofort oder später ge-
 sucht durch
 Frau **Stelzer,**
 Dienstmachweis, Pulsnitz.

Schönes, starkes,
 kerniges,
 kiefernes **Scheitholz**
 empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
F. Paul Günther,
 Dampfsäge Pulsnitz.

Knaben - Anzüge
 in Cheviot u. Tricot
 in allen Grössen zu billigen
 Preisen traften wieder ein
 bei
Carl Henning,
 Neumarkt 304 und 305

Nachtwächter-
Gesuch.
 Ein nüchternen, ordentlicher Mann
 wird zum baldigen Antritt auf ein Rittergut
 gesucht, wo er die Stelle eines Wächters
 mit zu versorgen hat.
 Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Gurtstuhl mit Grimm's Ein-
 richtung, 16-gängig,
 2 Zoll Eintheilung, fast neu, ist veränder-
 rungshalber zu verkaufen in
 Ohorn Nr. 83.

Grosse Auswahl in guten, neuen
Bettfedern u. Daunend,
 fertigen Betten und Inlets,
 Getreidesäcke, fertige Strohsäcke
 u. s. w.
 billigt bei **M. verw. Voigt,**
 Schlossstr. 32.
 Jeden Sonnabend
frisch marin. Feringe
 empfiehlt **Gustav Häberlein.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

250 Meter waren wir jetzt hoch. Saute Rufe drangen zu uns herauf und wir antworteten durch Trompetensignale. Rasch wurde der Anker vom Korbe gelöst, und der als Ballast dienende Sand ausgeschüttet. Ein Stoß! Eine Erschütterung der Glieder! Die Gondel war auf ein Hübenfeld aufgetrieben. Viele Landbewohner kamen nun heran und waren bei der Bergung des Ballons behilflich. Trossin b. Dommitsch, ein friedliches Pfarrbrüderchen, war diesmal der Haltepunkt. Von allen Seiten wurden wir freundlichst aufgenommen. Dienstag früh 7 Uhr sind wir mit unserer "Carola" auf einem zweispännigen Geschirr nach der Bahnstation Mockrehna gefahren und trafen wohlbehalten in Leipzig gegen 11 Uhr Vorm. wieder ein.

Riesa, 14. August. Die auswärtigen Schützen, die am Sonntage nach unserer Stadt gekommen waren, um dem 50jährigen Jubiläum der hiesigen Schützengesellschaft beizuwohnen, scheinen von dem Gebotenen nicht sehr befriedigt gewesen zu sein, denn ein Weiskner Schütze macht in der "Mittels. Btg." seinem Herzen wie folgt Luft: Nicht bloß die hiesigen, sondern auch die Teilnehmer aus anderen Städten kamen mit sehr getheilten Gefühlen zurück. Schon der sehr nüchterne Empfang entsprach keineswegs den gehabten Mühen der oft weit herzugekommenen Fremden. Jrgend welche Auskünfte über die Ortsverhältnisse zc., Führer nach den einzelnen Festlocalen waren nur mit größter Mühe, event. gar nicht zu erlangen, es fehlten alle Einrichtungen, die man anderwärts stets findet. Die unbeliebigen Szenen am Eingang der Festwiese wirkten auf die auswärtigen Besucher sehr depressivend, die Darbietungen standen keineswegs im Einklang mit dem geforderten Entree und die Schädigung der Festplatzheranten dürfte wohl eine thatsächliche gewesen sein. Schön war das bunte Bild des Festzuges und der Gedanke: "Wir haben nichts zu lernen brauchen, bei uns ist es hübscher", bot den Weiskner Teilnehmern hinreichende Entschädigung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Befinden des Fürsten Bismarck wird der "Augsb. Abendztg." zufolge nach wie vor als ein zufriedienstellendes bezeichnet. Die deutsch-amerikanischen Veteranen, deren Personenzahl einschließlich der Frauen und Kinder etwa 2000 beträgt, werden dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten. Der Alt-Reichskanzler will, falls sein Befinden es zuläßt, die Krieger von 1870/71 aus America empfangen.

Fürst Bismarck hat die Mitteilung nach Berlin gelangen lassen, daß er durch Unwohlsein zu seinem Bedauern verhindert sei, an der Grundsteinlegung für das National-Denkmal Kaiser Wilhelms I. teilzunehmen.

Das Stadtverordneten Collegium zu Berlin hat sich kräftig angestrengt. Es bewilligte 50 000 M. behufs der Feier der 25jährigen Wiederkehr der Tage von 1870/71, 6000 M. behufs der Feier des Sedantages für die Schulen; ferner 10 000 M. zur Einberung des durch das Brandunglück in Brottrode entstandenen Nothstandes.

Die großen Ausfälle und die Selbstüberhebung, deren sich die Herren Engländer in ihrer offiziellen Presse gegenüber Deutschland und seinem Kaiser anlässlich dessen Anwesenheit in englischen Gewässern schuldig machten, haben nunmehr auch dem auswärtigen Amte in Berlin Veranlassung zu einer die Entrüstung der gesamten nationalen Presse in Deutschland theilenden Auslassung gegeben. Die "Nordd. Allg. Btg." schreibt in anerkenntniswerth energischem Tone: So lange sich Se. Majestät der deutsche Kaiser als Gast Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien am englischen Gestade bei Cowes befand, haben wir davon Abstand genommen, zu dem sonderbaren logenannten Begrüßungsartikel des "Standard" selbst Stellung zu nehmen und uns darauf beschränkt, den ungünstigen Eindruck in der öffentlichen Meinung Deutschlands wiederzugeben und die Gemüthlichkeit hervorzuheben, mit der die deutsche Presse die an sich und vollends nach den Regeln des Gastrechtes unziemlichen Auslassungen des englischen Blattes zurückgewiesen hat. Das große englische Blatt bringt einen zweiten Artikel, in dem es zwar die Ansicht ausspricht, daß England mit allen Mitteln wohlwollender Diplomatie zur Erhaltung des Friedens mit Deutschland und dem Dreibunde zusammengehen möge; aber man würde leichter an die Ehrlichkeit dieses Bestrebens des "Standard" glauben können, wenn er nicht so einseitig von den Wohlthaten der englischen Gönnerschaft spräche und namentlich die Befangenheit nicht so weit treibe, den Erwerb der deutschen Colonien so darzustellen, als ob wir sie nur einer zufälligen Gebelauene Englands verdankten. Der "Standard" hat sich in der Wahl seiner Mittel für eine Befestigung guter, deutsch-englischer Beziehungen ebenso vergriffen, wie in seinen anmaßenden Betrachtungen gegenüber dem höchsten Vertreter der deutschen Nation bei seinem gastlichen Erscheinen am englischen Hofe. Bravo, stolz sei nicht nur der Spanier, sondern auch der Deutsche, stolz auf seine Kraft!

Betracht ist abermals eine sozialdemokratische Gründung. Das Konfektionshaus M. Taterow in Berlin, eine Genossenschafts-Schneiderei, die von zwei Hauptführern der Schneiderlohnbewegungen, Taterow und Pfeifer, vor noch nicht zwei Jahren ins Leben gerufen worden, hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, nicht nur billiger als alle andere Geschäfte zu produzieren, sondern sie sollte auch eine Muster-Betriebswerkstätte sein. Das Geschäft hat sich nicht halten können, und nun ist über dasselbe der Konkurs verhängt worden. Taterow, der Firmeninhaber, war Reichstagsabgeordneter für den 1. Berliner Wahlkreis.

Gustav Abraham u. Co. in Hamburg haben nach 1 1/2-jährigen Bestehen ihres Geschäftes Bankrott gemacht,

obgleich sie in dieser Zahl 160 000 Mark umsetzten. Bar sind nur 20 000 Mark vorhanden, dafür aber 100 000 Mark Schulden. Abraham war eine der billigsten Firmen, und alle klugen Hausfrauen kauften bei ihr. Die Eiferanten wissen jetzt genau, wo Abrahams räthelhafte Billigkeit herkam. Abraham hat alles unter dem Einkaufspreise verschleudert. Strafbar ist er deshalb nicht.

Bremen. Der Kassirer der Filiale der Deutschen Bank Kramer ist nach Unregelmäßigkeiten im Betrage von 36 000 Mark verschwunden.

Reiße, 14. August. Seit 24 Stunden wüthet in der Charley-Bleigrube (Westfeld) ein furchtbarer Brand, dessen Bewältigung vergeblich versucht wurde.

Rüdesheim, 14. August. Ein Sonderzug mit sächsischen Veteranen fuhr heute nach Saarbrücken zum Besuch der dortigen Schlachtfelder, sowie derjenigen von Metz, wohin sich auch einige Hundert sächsische Krieger mittelst Extrazuges begaben.

Köln, 14. August. Der Vorstand des Vereins der Großindustriellen des Regierungsbezirks Köln hat beschloffen, den Arbeitern, welche 1870 im Kriege theilgenommen haben, den Sedantag unter Vergütung eines vollen Tageslohnes ganz freizugeben. Die übrigen Arbeiter erhalten den Tag von 4 Uhr Nachmittags ab ebenfalls ohne Lohnabzug frei.

Metz, 12. August. Der Zugang von Kranzspenden zum Gräberschmucke ist überaus reich und über alle Erwartung groß. Die Stadt Berlin sandte große Kränze für die Denkmäler und Gräber des Gardekorps und des 3. Armeekorps. Der Verband der Deutschen Veteranenvereine, welcher seinen Sitz in Leipzig hat, schickte 70 große Lorbeerkränze für die deutschen Denkmäler und großen Gräbergruppen, außerdem 5 Kränze für französische Gräber mit der Inschrift: „Dulce et decorum est pro patria mori“, d. h. „Süß und ehrenvoll ist, für das Vaterland zu sterben“.

Oesterreich-Ungarn. Kronberg. Die Kaiserin Friedrich stattete am Freitag der Kaiserin Auguste Victoria auf Wilhelmshöhe einen Besuch ab.

Das weltberühmte Heidelberger Faß hat einen Kibalen erhalten, vor dem es mit seinen 790 Hektolitern Rauminhalt zu einem Spielzeug herabsinkt. Auf der gegenwärtigen nordböhmischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Leptitz-Schönbau figurirt ein Riesensaß von 1453 Hektolitern Rauminhalt, ein variables Faß aus Dauben gebaut, mit eisernen Ketten gebunden, wie jedes andere Faß. Das nebliaue Fäßchen, welches die Brauerei W. Stadisch Söhne in Mariaschein bei Leptitz im eigenen Etablissement zu Ausstellungszwecken anfertigen ließ, erforderte drei Monate Frist und einen Kostenaufwand von circa 4000 fl. In dem Fasse ist ein nett eingerichtetes Restaurant für etwa 30 Gäste etablirt.

China. Als Augenzeugin der Niedermetzelung der Europäer in Whangang erzählt die Amerikanerin Miß Mabel C. Hartford Folgendes: „Am 1. August hörte ich Morgens um 1/8 Uhr plötzlich Geschrei und Rufe, die Dienerschaft sollte sich retten, da die Vegetarianer kämen und die Gebäude der englischen Mission zerstörten. Gleich darauf traf ich einen Mann mit einem dreijährigen Speer. Er schrie: Da ist ein fremdes Weib! und stieß mit dem Speer nach meiner Seite, ich lenkte den Stoß aber ab, so daß er nur Kopf und Ohr streifte. Er warf mich nun auf die Erde und schlug mich mit dem Speere, doch gelang es mir, zu entkommen und die Höfen zu erreichen, wo ich Halt machte, um Atem zu schöpfen. Das Geheul dauerte noch fort und ich sah zwei Häuser brennen. Später wurde Alles ruhig, und da ich anmahm, daß die Vegetarianer von dannen gezogen seien, sandte ich einen Diener aus, um zu erfahren, was vorgefallen sei. Er kehrte zurück und sagte, ich könne zurück kommen, fünf Frauen der englischen Mission seien getödtet, andere verwundet, mein Haus aber unbeschädigt. Ich kam nach Hause und fand Miß Cobrington verwundet mit Schlägen am Kopf und Schlägen am ganzen Körper. Die zwölfjährige Miß Stewart war durch einen Hieb ins Knie schwer verletzt und hatte großen Blutverlust, ihr sechsjähriger Bruder Herbert lag mit einem Hieb auf dem Kopf im Sterben, während das kleinste Kind Schläge im Gesicht erhalten hatte und die elfjährige Katharina Stewart und der dreijährige Swan zwar mit einem Speer geschlagen und verwundet waren, aber nicht ernstlich. Der Reverend Dr. Philipps von der englischen Mission, der in einem benachbarten Bauernhaus wohnte, war nicht bedroht worden. Als er herbeieilte, hörte er die Vegetarianer schreien: „Wir haben alle Europäer getödtet“. Wir erfuhren, daß noch einige Europäer gerettet und verborgen seien, aber Herr Stewart kam nicht, und wir fürchteten das Schlimmste. Dr. Philipps ging zu den Ruinen der verbrannten Häuser und fand dort acht Leichen, davon drei so schrecklich verbrannt, daß man sie nicht erkennen konnte. Nach Einbruch der Dunkelheit traf Dr. Gregory ein und verband die Verwundeten. Särge wurden gemacht und die erkannten Leichen hineingelegt, die verbrannten Gebeine in Kisten verwahrt. Später fand man noch eine Leiche, die neunte. Zu den unkenntlichen Leichen gehören Herr Stewart und Frau, eine Amme und ein junges Mädchen aus Australien. Von den fünf anderen Damen waren zweien die Köpfe fast vom Rumpfe getrennt. Um 4 Uhr Nachmittags verließen wir am 2. August Whangang, um Suitau zu erreichen. Herbert Stewart starb drei Stunden später, und seine Leiche wurde in Suitau in einen Sarg gelegt, nachdem wir um 8 Uhr Morgens dorthin gekommen waren. Wir erbatn telegraphisch aus Suitau eine Dampfbaraffe und fuhren Nachmittags in Booten ab. Untermwegs trafen wir einen Dampfer, der Soldaten nach Suitau brachte, mieteten ihn und begegneten bald einer Baraffe mit dem amerikanischen Konful und zwei englischen Missionaren, die reiche Süßmilch für uns an Bord hatten.“

Kriegschronik 1870/71.

Metz, 15. August. Seit drei Tagen ist die Armee des Marshalls Bazaine unter den Mauern von Metz konzentriert, sie bietet vergebens dem Feinde die Schlacht an, welcher seiner alten Taktik gemäß, die umliegenden Wälder besetzt hält. Gestern wurde die Rückzugsbewegung angeordnet, und am Morgen begannen die Truppen ihre Bewegungen auf der Straße nach Verdun, um den Preußen den Weg nach Paris abzuschneiden.

An die Königin Augusta. Henry, den 14. August. Siegreiches Gefecht bei Metz durch Truppen des 7. und 1. Armeekorps. Details fehlen noch. Ich begeben mich sogleich auf das Schlachtfeld. Wilhelm.

Henry, 15. August, 1/8 Uhr Abends. Um 3 Uhr vom Schlachtfelde vor Metz zurück. Die Avantgarde des VII. Korps griff gestern Abend gegen 5 Uhr den abziehenden Feind an. Dieser stellte sich und verstärkte sich zusehends aus der Festung. Die 13. Division und Theile der 14. unterstützten die Avantgarde, desgleichen Theile des I. Armeekorps. Ein sehr blutiges Gefecht entspann sich auf der ganzen Linie, der Feind ward auf allen Punkten geworfen und die Verfolgung bis vor das Glacis der Außenwerke fortgesetzt. Die Nähe der Festung gestattete dem Feinde vielfach, seine Blessirten zu sichern. Nachdem unsere Blessirten geborgen waren, zogen die Truppen in ihre alten Bivouacs mit Tagesanbruch. Die Truppen sollen sich alle mit ungläublicher und bewunderungswürdiger Energie und mit Lust geschlagen haben. Ich habe Viele gesehen und ihnen von Herzen gedankt. Der Jubel war ergreifend. Ich sprach mit General Steinmetz, Zastrow, Mauteuffel, Goeben. Wilhelm.

Bermischtes.

Noch niemals seit 60 Jahren hat Sachsen eine so niedrige Sterbeziffer zu verzeichnen gehabt, als im Jahre 1894. Es starben im vergangenen Jahre im ganzen Königreiche 87 228 Personen, das sind 10 655 weniger als im Jahre 1893. Die Sterbeziffer pro Tausend der Bevölkerung stellte sich auf 23,6 gegen 26,9 im Jahre 1893. Selbst ein günstiges Sterblichkeitsjahr, wie z. B. 1860, hatte immer noch eine Sterbeziffer von 24,5 zu verzeichnen. Auch in Leipzig war im Jahre 1894 ein bedeutender Rückgang in der Sterblichkeit vorhanden, denn die Zahl der Verstorbenen betrug nur 7531 gegen 8736 im vorhergegangenen Jahre.

Die Zahl der Geisteskranken, welche im Jahre 1894 in sächsischen Anstalten verpflegt wurde, belief sich auf 6208. Hiervon entfielen auf die staatlichen Anstalten 3051, auf Universitäts-, gemeindebehördliche und Strafanstalten 1979, sowie auf drei Privatirrenanstalten 278 Geistesranke. Die meisten Verpflegten (etwa 1700) kamen auf die große Anstalt Hubertusburg.

Der jüngste Soldat im Feldzuge 1870/71 war nicht, wie mehrfach geglaubt wird, der Süddeutsche Wedefind, sondern der Füsiliers Rogalla von Diebelstein vom 40. Regiment, Sohn eines Offiziers. Derselbe trat als Tertianer des Gymnasiums zu Trier freiwillig in das 40. Regiment und war noch nicht 15 Jahre alt; einige Tage fehlten. Er fiel bei Spichern durch einen Schuß in den Hals beim Sturme der Spicherer Höhen. Die Leiche des jugendlichen Helden wurde nach Trier übergeführt und dort auf städtische Kosten unter großer Theilnahme der Bevölkerung bestatet.

Im Hause des Schwiegervaters des Ministerpräsidenten Baron Banffy, des Barons Berthold Feilich, ermordete der Kammerdiener ein 27jähriges Stubenmädchen wegen unerwidelter Liebe, indem er zuerst zwei Revolvergeschosse gegen sie abgab und ihr dann ein Messer in die Brust stieß. Der Mörder machte hierauf seinem eigenen Leben ein Ende.

Aus vergangener Zeit wird dem Deberaner Amtsblatt nach alten Familienpapieren Folgendes berichtet: Am 17. Januar 1564 ward zu Vertelsdorf bei Freiberg eine Hochzeit gefeiert. Wohl hundert Gäste waren dabei und alle fühlten sich am zweiten Hochzeitstage krank und am dritten war das Hochzeitshaus ein Leichenhaus. 62 Menschen, mit Einschluß des Brautpaares, lagen todt da. Jahrelang forschte man umsonst nach der Ursache. Endlich bekannte die hochbejahrte Frau auf dem Sterbebette das sie damals aus Versehen ein mit Arsenik dastehendes Gefäß mit Wasser angefüllt habe und dies dem Biere — statt Zuckerwasser — beigemischt habe. Man hatte das Gift für Ratten besorgt.

Ein „Schreibsachverständiger“ hätte jüngst in Spandau beinahe die Trennung eines Brautpaares verschuldet. Ein Bräutigam wollte gern wissen, ob seine Auserkorene außer den Vorzügen, von denen er schon überzeugt war, auch die Tugenden der Treue, Friedfertigkeit zc. besitze. Er wandte sich an einen Graphologen, der aus der Handschrift der Braut gerade das Gegentheil seiner Wünsche herauslas. Der Bräutigam glaubte den Kundigen und löste das Verhältniß. Als das junge Mädchen den Grund des Verhalten ihres Geliebten erfuhr, nahm sie die Wissenschaft des „Schreibsachverständigen“ ihrerseits in Anspruch und legte ihm Schriftstücke des jungen Mannes vor. Auch über dessen Charakter fiel das Gutachten sehr ungünstig aus. Nun theilte die Verlassene dies dem Treulofer mit, und Letzterer erkannte nun den zweifelhaften Werth des Gutachtens des Schreibsachverständigen. Er kehrte reuig in die Arme der Verschmähten zurück und dieser Tage findet nun die Hochzeit statt.

Wer Anton oder Antonie heißt, kann eine gute Partie machen. In Hadersdorf in Niederösterreich ist ein alter Junggefelle gestorben. Er hat eine Million Gulden hinterlassen und ein Testament, in dem es heißt: „... Ich vermache mein gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen meinen sechs Neffen und Nichten, aber unter der einzigen Bedingung, daß jeder der Erben, und zwar die Männer ein Mädchen mit dem Namen „Antonie“ und ein Mädchen einen Mann mit dem Namen „Anton“ ehelichen müssen. Als Termin für die Berechtigung setze ich längstens die Zeit bis 20. Juli 1896. Wem von meinen Neffen und Nichten es bis dahin nicht gelingt, meinen letzten Willen zu erfüllen, der erhält nur die Hälfte des Erbtheils und der Rest wird gleichmäßig auf

die anderen schon verehelichten vertheilt." Der Erblaffer scheint sich für ein Vorurtheil, daß ihm irgendwo gegen den Namen „Anton“ begegnet ist, auf diese Weise rächen zu wollen, daß er die Verbreitung dieses schönen Namens nach Möglichkeit fördert.

— Von vor 25 Jahren schreiben die „Münch. N. Nachr.“: Kurz nach der Schlacht bei Weissenburg waren in allen Zeitungen die tapferen Thaten der Bayern, die hier zum ersten Male vor dem Feinde standen, rühmlichst erwähnt und insbesondere der Muth des Soldaten Köhler vom 4. Infanterie-Regiment in Poesie und Prosa verherrlicht. Das nachstehende Gedicht dürfte nicht mehr so allgemein bekannt sein:

Bei Weissenburg im Gefechte stand das vierte Regiment Der tapferen bayrischen Infanterie, die man mit Achtung nennt! „Daß Dich die Pest!“ der Hauptmann brummt, „hol Dich die Schwerenoth!“

Die Kerle schießen wirklich mir den letzten Turko tod. Wie Fliegen fallen sie da um! es ist nicht auszustehen, Und ich hält' so 'nen Heidenhund lebendig gern g'sehen! „Wenn das nur ist,“ denkt Köhler sich, „Da is die Sach net schwer! Geh, Kamerad! halt mir a mal A bisserl mein Gewehr!“

Und durch den Kugelregen Springt er auf die Turkos los, Packt den Ersten beim Genick Und sagt: „Rimmst mit Franzos!“ Er hält ihn seinem Hauptmann hin, Er salutirt und spricht: „Da hatt mer Dan! doch verzeih'n S'! Der Schönste is er nicht!“

Soldat Köhler, ein Oberpfälzer, erhielt viele und bedeutende Geldgeschenke für dieses Bravourstück und der Bayernverein in New-York machte ihm die größten Geschenke.

Ob dieser Mann noch lebt? — Ebenso in Aller Munde war die bezeichnende Aeußerung eines älteren bayrischen Soldaten gegenüber dem damaligen Heerführer Kronprinzen Friedrich Wilhelm, als dieser nach der Schlacht bei Weissenburg das Schlachtfeld besichtigte. Der Soldat, dessen Name nicht bekannt wurde, verzehrte nach der Schlacht, auf einem Steinblock sitzend, ein Stück Brot. Der Kronprinz kam an den Mann heran und betrachtete dessen vom Pulverrauch geschwärztes Gesicht, worauf er in seiner leutseligen Art bemerkte: „Brav habt Ihr Bayern Euch gehalten! Ich bin stolz darauf, Euer Oberbefehlshaber zu sein!“ Im Augenblick stand der Soldat stramm und erwiderte: „Ja! Hoheit, Königliche! Hätt'n Sie uns g'führt anno Sechsaeschege, da hätt'n's g'schaugt, wie mer die Maleszpreuß'n auf'a g'sampert hätt'n!“ Der Kronprinz lachte gerade hinaus, gab dem Mann ein Geschenk und meinte: „Nun! es ist so auch recht!“

* Volkslieder und Gassenhauer. Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird geschrieben: Zu Anfang unseres Jahrhunderts beherrschte Weber mit seinem „Jungfernkranz“ und „Jägerchor“ aus dem „Freischütz“ bis weit in die fünfziger Jahre hinein Deutschland von den höchsten Ständen bis hinab zum Schusterjungen; daneben sang man: „D du lieber Augustin“. Gegen das Jahr 1830 war nach einer Bemerkung des Fürsten Büdler-Muskau das Lieblingslied der Berliner Straßenjugend „O fliege mein Schifflein, o fliege!“ zugleich aber tauchte mit der polnischen Revolution das schon im Jahre 1796 gesungene „Noch ist Polen nicht verloren! wieder auf. Den nach dem Rhein lüfternen Franzosen sang der Deutsche 1840 Nikolaus Becker's „Rheinlied“ entgegen. Während des italienischen Krieges wurde er kriegerisch. „Wer will unter die Soldaten“ kam in Aufnahme. Doch sank er bald wieder in die frühere Gleichgültigkeit zurück, und dieselbe charakterisirte sich durch das Lied: „Ach ich bin so müde, ach ich bin so matt!“ Der Schleswig-holsteinische Krieg von 1864 brachte patriotische Lieder, wie „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“ in die Mode; daneben erklang das aus Schottland kommende „Gang, lang ist's her.“ Während des Krieges von 1866 schwieg das Volk. Dann aber kam die Zeit der Couplets: „Herzliebchen mein unterm Nebendach“ u. a. m. Im Kriege von 1870/71 überlötete die Melodie der „Wacht am Rhein“ alle anderen, wie das Aufschle-Lied u. s. w. Nach dem Frieden trat an ihre Stelle der „Kleine Postillon“. Die Geschmacklosigkeit ließ sich dann herab zu Tengel-Tangelliedern, wie „Hirsch in der Tanzstunde“, „Zum Tengel-Tengel“, „August, sollst mal runter kommen“, „Du bist verrückt, mein Kind“, „Mutter, der Mann mit dem Kocks ist da“, „Komm'n Sie rein in die gute Stube“, das „Kanapeelied“ u. a. Im Jahre 1887 beherrschte „Die kleine Fischerin“ die Situation. Nun entnahm das Volk seine Lieder aus

Operetten. „Und ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt“, „Vorwärts mit frischem Muth“, „Nur für Natur hegte sie Sympathie“, und wie sie alle heißen mögen. Neueren Ursprungs sind die Lieder: „Wir brauchen keine Schwiegermama“ und „Siehste wohl, da kimmt er“.

* Voshast. Pferdehändler: „Das Pferd wollen Sie verkaufen?“ — Bäuerlein: „Ja.“ — Pferdehändler (teufelisch lächelnd): „Aber doch nicht im Ganzen?“

* Bauernschlauheit. „Also, Biermann, wie ist's mit unserer Wette? Ihr habt gewettet, vierzig Tage nicht zu essen und vierzig Nächte nicht zu schlafen — bleib's dabei?“ — „Naddierlich! Ich hab' schon vorgestern die Bett' ang'fangen!“ — „Na, und wie geht's? Verspürt Ihr noch nichts von Hunger und Schlaf?“ — „Nicht im Geringsten! Ich ess' halt bei Nacht und schlaf' bei Tag!“

* Tiefinnig. „Wata, wozu hat der Postillon a Trompeten?“ — „Damit er halt blasen kann!“ — „Warum bläst er denn?“ — „Was red'ft daher! Bläst Du nit auch, wenn Du a Trompeten hast?“

* Aus Kalau. In das Wartezimmer eines Hühneraugenoperateurs kommt eine Dame. Der Operateur erscheint in der Thür und sagt: „Ergebenster Diener, mein Fräulein, es ist aber gerade ein Patient da — vielleicht warten Sie einen Hühneraugenblick!“ (Au!)

Es ist nicht verwunderlich, wenn

der Natur-Arzt Jemanden kalt behandelt, der Kaufmann zu viel Gewicht auf Alles legt, der Zahnarzt Jemanden auf den Zahn fühlt, der Luftschiffer hochfährend ist, der Schumacher einen guten Stiefel vertragen kann, der Spigenfabrikant seinen Kunden gerne die Spitze bietet, der Musiker sein Brot spielend, der Essigfabrikant sein Geld sauer verdient, der Käsefabrikant in schlechtem Geruche steht, der Eisfabrikant kühl ist, der Fuhrmann auf-fahrend wird, der Färber es zu bunt macht, der Baumeister Luftschloßer baut, der Friseur einen Haarbeutel hat, der Radelfabrikant spitz wird, der Fischer einen guten Zug thut, dem Laternenanzünder ein Licht aufgeht und der Vegetarier die Früchte seiner Arbeit genießt.

Aber es ist sonderbar, wenn

dem Schornsteinfeger auf seinem Wege Kofen entfliehen, der Schuster sich über sein Reich beklagt, der Kapellmeister keinen Takt hat, der Friseur Niemanden ein Haar trümmt, der Uhrmacher selber nicht weiß, was die Glocke geschlagen hat, der Parfümeur in keinem guten Geruche steht, und wenn ein Kästlöpfger widerhaarig ist.

Aus Oberlichtenau's Vergangenheit.

Von M. S. (Fortsetzung)

Witterungsnachrichten.

Am Trinitatisfest 1788 fiel Nachmittags ein mächtiger Wolkenbruch oberhalb Friedersdorf im „Schlichting“. Alle Stege, Bäume und Büsche z. rissen die reißenden Fluten mit sich fort. „Es war die größte Flut, die es jemals hier gegeben hat“, bemerkt die „Chronik v. Oberl.“ — Bemerkenswerth ist auch, daß im Januar 1799 eines Tages eine Kälte von 26° war. — Wieder eine entsetzliche Ueberschwemmung der Pulsnitz richtete im Juni des Jahres 1804 nicht nur in der unsrigen Gegend, sondern auch in der Oberlausitz nicht unbedeutende Verheerungen an. — Das Jahr 1811 brachte den Pulsnitzthal-Bewohnern, insbesondere den Landwirthen, im Juni einen Raupenfraß, wie sich eines solchen sogar die ältesten Leute nicht erinnern konnten. Die Obst- und besonders die Pflaumenbäume gingen sammt und sonders ein. — Bei einer in Folge Schloßweeters entstandenen Ueberschwemmung kam in dem Nachbarorte Häslitz im Juni 1823 der fünfjährige Sohn des Häuslers und Reichers Oswald in den Fluten um. — Im August des Jahres 1830 war eine furchtbare Hitze (29° Reaumur im Schatten!) — Verheerende Stürme, schädigende Schloßen, erschreckende und verwüthende Ueberschwemmungen, wechselten in den Jahren 1833 bis 1834 mit einander ab. — Eine ziemlich seltene Naturscheinung brachte der 4. Dezember mit sich: nämlich ein großes Gewitter! Mit mächtigem Sturm verbunden, dem in den nächstfolgenden Tagen eine Wärme folgte, die in die Winterzeit gar nicht recht hineinpaßte, ließ das Wetter einen recht empfindlichen Schred in den Gemüthern zurück. — Heiß und trocken in hohem Grade war der Sommer des Jahres 1842; die Elbe hatte einen so niedrigen Wasserstand, wie er seit 300 Jahren nicht gewesen war. Die kleinen Flüsse trockneten gänzlich aus. Nur die Pulsnitz behielt Wasser genug für einen Wahlgang. Trotz dieser enormen Trockenheit war die Getreide-, insbesondere die Korn-Ernte recht ergiebig. Aber von Früchten war keine Rede, kein Apfel, keine Birne, keine Pflaume war zu bekommen. — Vom 4.—5. August desselben Jahres brannete die Stadt Ramenz vollständig nieder. — Vom 6.—8. Mai 1842 war der ungeheure Brand von Hamburg, der so viele Menschen als Opfer forderte. — Im März des Jahres 1845 war die große Ueberschwemmung der Elbe; der Wasserstand reichte eine Elle über dem höchsten Wasserstand der großen Flut 1784. Die alte Brücke (Augustbrücke) stürzte bekanntlich in der Mitte mit dem goldenen Crucifix ein, welches in der Elbe verschwand und bis zum heutigen Tage nicht aufgefunden wurde.

In den gelben, furchtbar reißenden Fluten fanden viele Menschen den Tod. Aber auch manche wurden von wackeren Schiffen in zerbrochenem Rachen dem grauen Tode in dem Strome entzissen. Bürger, der Dichter des bekannten Liedes: „Das Lieb vom braven Mann“, hat die Ueberschwemmung von B e r o n a (Ital.) darin in ausgezeichnete Weise beschrieben. Ein Vers sei hier in Folgendem citirt:

„Die Schollen rollten Schuß auf Schuß,
Von beiden Ufern, hier und dort,
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.
Der lebende Zöllner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Sturm und Wind.“

1772 war eine große Hungersnoth, über die sich folgende Notizen finden:

„In diesem höchst merkwürdigen Jahre, das mit Recht das theure Jahr genant zu werden verdient, ist bei hiesigem armen Kirchspiel sehr große Hungersnoth gewesen. Der Scheffel Korn galt in ganzen Lande durch's ganze Jahr von der Ernte 1771 bis wiederum dahin 8—10 Thaler. Im Erzgebirge ist er auf 14 Thaler gestiegen. Die armen Leute lebten von Wadeden, Kleie, Knochenspreu, was zu anderen, d. h. guten Zeiten, das Vieh nicht zu genießen pflegt. Es wurden infolgedessen viele Leute sterbenskrank; ihr Krankenlager wurde zum Sterbebett. Mancher Bauer, der früher fröhlich über seine grünenden Fluren ging, hatte an ein solch' gräßliches Elend gar nicht gedacht. — Diese Theuerung war sowohl in ganz Sachsen, als auch in ganz Schlesien verbreitet. Besonders soll aber die hiesige Gegend davon betroffen worden sein. Gottes Güte und Vorsehung, seine immerwährende Gnade und Barmherzigkeit ließ die furchtbare Hungersnoth aufhören. Das nächste Jahr erbrachte eine gute Ernte, so daß die „zu Gerippen abgemagerten“ Menschen wieder nach langer Zeit Brot und andere Speisen zu sich nehmen konnten. Gott sei aber Lob und Preis für seine Gnade! —

Das Jahr 1832 war ein an Obst reich gesegnetes. Die Äpfel, Birnen, auch Pflaumen wurden für wahre „Spottpreise“ verkauft. — Ungeachtet wird Millionen von Menschen das Jahr 1847 bleiben. Haben auch in früheren Zeiten Mißwachs und Hagelwetter großen Schaden hervorgerufen, aber ein solches Elend, so großer Schaden ist noch nicht zusammengehäuft gewesen, wie im obengenannten Jahre. Nicht nur einzelne Länder und Bezirke, sondern fast ganz Europa litt unter dem Drucke des Mangels. Die Nachrichten aus Irland, Oesterreich, Galizien und aus einem großen Theile Ungarn's lauteten schauererregend. „Ganze Dörfer starben dahin vor Hunger und Seuche“, so schrieben damals die „Times“, eine der größten englischen Zeitungen. — Aus unserm Erzgebirge berichtete man Szenen, die zu beschreiben die Feder sich sträubt. Aber von guten, mit zeitlichen Gütern gesegneten Menschen wurden die furchtbar leidenden Menschen vielfach unterstützt. — Da die Ernte auf ein reiches Ergebnis hoffen ließ, so war man guten Muthes. Allein kurz vor der Ernte fiel ein großer Nebel, der all' und jede gehagte Hoffnung zu Schanden werden ließ. Das Korn insbesondere, aber auch, wenn auch nicht so sehr, der Hafer und die Gerste zu Grunde gerichtet, so daß der Ausbruch sehr gering ausfiel. — Im selben Jahre mißrieth die Kartoffelernte gänzlich. Die Kartoffeln waren in vollständige Fäulniß übergegangen.

Allgemeine Notizen.

Das König „Friedrich August-Denkmal“ auf dem Keulenberg, welches trotz offizieller Namensänderung in Auguszberg Keulenberg fortbestehen wird, ist gesetzt im Jahre 1818 zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Friedrich August's des Gerechten von Sachsen. Unter Herrn Pastor K ü h n e wurde die Feier würdig begangen. Ansprachen und patriotische Gesänge umrahmten die Festrede des Herrn Lehrers S a p a r t y, die derselbe auf Wunsch später noch einmal hielt. —

* Gottfried August Bürger, geb. 1747, † 1794 in Göttingen.

** Sprich: Teime. D. B.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, d. 17. August: 1 Uhr Bestunde
Sonntag, d. 18. August, X. post Trin. Diaconus
8 Uhr Beichte Schulze.
1/2 „ Predigt (Apostelg. 9, 10—22.)
1/2 „ Bibelfunde (Apostelg. 9, 23—31.)
NB. An diesem Sonntag soll eine Collecte zum Besten der Judenmission gesammelt werden.

Sinn- und Denkprüche.

Ein doppelt Antlitz hat das Leben:
Eins schaut vom eignen Herd hinaus;
Es muß der Blick in's Weite streben,
Ihm ist zu eng das stille Haus;
Muß finden auf dem Markt der Welt
Arbeit, die taugt und Gott gefällt,
Und weil es andre muß umfassen,
Das eigne opfern und verlassen.
Doch in des Hauses liebe Schranken
Das andre Antlitz sei gekehrt!
Sieh' wie die Reben es umranken
Und Epheu von den Wänden zehrt!
Lern' draus: des Hauses stille Kraft
Ist's, die des Lebens Früchte schafft.
Sei fleißig, deinen Herd zu pflegen
Und ernte dann beglückt den Segen.
A. Esentlohr.

Größte Auswahl!!!
J. Eichler,
Schneidermstr.,
326 Langestraße 326
empfehlen
Anaben-Anzüge,
wasserdichte Leders-Toppen.
Stoffhosen, Westen, Jaquett's
u. s. w.,
Arbeits-hosen von R. 1.70 an
Unterhosen u. -Zaden,
Kaiser-Mäntel u. s. w.
Bestellung nach Maß zu denk-
bar billigsten Preisen.
Großes Stofflager!
2 junge Hunde
verkauft. Pulsnitz, Lange-gasse 5.

Dampfkessel Döbeln 1893
hydraulisch genietet Silb. Staatsmedaille.
bis zu 250 qm Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle
vorkommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Specialität
in vorzüglichster Ausführung
Carl Sulzberger & Co.,
Flöha-Sachsen,
Seit 1874 wurden bereits 1560 Stück Dampfkessel und 2700
andere Kesselschmiedestücke zur Ablieferung gebracht!

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit durch blo-
ßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst
bekanntesten, allein echten Apothe-
ker Radlauer'schen Hühneraugen-
mittel (d. i. Salicyl-Nobium a. d. Kronen-
apothek Berlin) sicher und schmerzlos
heseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in
den meisten Apotheken.

**Quartier-
Billets**
empfehlen den Herren Gemeindevor-
ständen zu billigsten Preisen
die Buchdruckerei d. Bl.

Meine Damen,
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Liliemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Neudeubel
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommerspros-
sen, sowie für zarten, weissen, rosigen
Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei Apotheker
Dr. M. Pleissner

Scherffelin,
bestes Insektenpulver der Welt,
mit Spritze à Beutel 25 Pf.
Zu haben in der Apotheke und bei
Samuel Stegliche.